



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Ludwig Bourdaloue, von der Gesellschaft Jesu,
Königlichen Hofpredigers, sämtliche Predigten, welche
vor dem Könige in Frankreich Ludwig dem Vierzehnten
gehalten worden**

Aus dem Französischen übersetzt

Der Lobreden Zweyter Theil

Bourdaloue, Louis

Prag, 1766

VD18 90138651

Neunte Rede, oder Dritte Rede von dem geistl. Ordensstande.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49642)

chet uns, und sehet, ob ihr an unserem ganzen Verhalten mit Recht etwas tadeln könnet.

III. Damit sie den in der Welt lebenden Christen zu einem Muster dienen möge. Denn was ist eine rechte und wahre Ordensperson sonst als ein vollkommener Christ und ein lebendiges Bild von der evangelischen Vollkommenheit?

Es sind also die Ordenspersonen das besondere Volk Gottes, und auf eine weit eigentlichere Art seine Geschöpfe, weil es ihnen an nichts mangelt, um Gott ganz allein und auf eine unwiederrussliche Art anzugehören.

Neunte Rede,

oder

Dritte Rede von dem geistl. Ordensstande.

Die Verleugnung bey Annehmung der geistlichen Orden, und die Belohnungen, welche ihr verheissen sind.

Eintheilung.

Petrus sprach zu Jesu: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget; was wird uns nun dafür werden? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt; ihr sitzen werdet auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und ein jeglicher, der sein Haus verläßt, oder Bruder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, der wirds hundertfältig wiederbekommen, und das ewige Leben besitzen. Hierinnen bestehet die Verleugnung bey Annehmung der geistlichen Orden, und der Nutzen, den eine Seele, die sich in den geistlichen Ordensstand begiebt, davon hoffen soll,

folll. Dieses hat so viele Christen bewogen, sich von der Welt abzusondern, und sich aller Dinge zu berauben, um Jesu Christi nachzufolgen. Um Jesu Christi willen alles verlassen haben, ist für eine Ordensperson eine unschätzbare Gnade, und der Grund von allen Gnaden, die sie Gott in dem geistlichen Ordensstande zu danken hat; 1. Theil. Auf die Verheissungen Jesu Christi ein Recht haben, ist für eine Ordensperson eine angefangene Belohnung und Seeligkeit, die sie aber durch ihren Eifer unterstützen, und in dem Ordensstande zu verdienen beständig fortfahren muß; 2. Theil.

Erster Theil.

Um Jesu Christi willen alles verlassen haben, ist für eine Ordensperson eine unschätzbare Gnade, und der Grund von allen Gnaden, die sie Gott in dem geistlichen Ordensstande zu danken hat. An statt, sich des Opfers, so sie dargebracht hat, zu rühmen, soll sie Gott dafür danken, der ihr den Vorsatz eingegeben hat, 1. beschwerlichen Gütern, 2. verderblichen Gütern, und 3. solchen Gütern zu entsagen, die bey der beständigen Abwechslung und Veränderung der in dem Leben vorkommenden Dinge, und noch mehr bey der unvermeidlichen Nothwendigkeit zu sterben, weiter auf nichts hinauslaufen, als daß sie den Menschen betrüben und ihn unglücklich machen.

I. Beschwerliche Güter, ich sage beschwerlich für das Gewissen. Sie sind grosse Beschwerungen vor Gott, dem man davon Rechenschaft geben muß. Die rechten und wahren Christen sind erzittert, wenn sie mit diesen Gütern sind versehen gewesen. Aber eine Ordensperson ist davon befreyer. Und ist es nicht weit vortheilhafter für sie, sie nicht zu besitzen, als sie zu haben, und sich in der schrecklichen Gefahr befinden, sich in das Verderben zu stürzen? Wenn hat sie eigentlich entsagt? Erwan dem Angenehmen dieser Güter? Nein; weil es den in der Welt lebenden Christen so gar verbotzen ist. Sie

Sie hat also eigentlich weiter nichts gethan, als daß sie sich von dem, was diese Güter beschwerliches an sich haben, befreuet hat.

II. Verderbliche Güter. Güter, welche die Seele durch die Begierde, so sie in derselben erregen, beslecken. Es ist etwas sehr schweres sie zu besitzen, ohne das Herz daran zu hängen. Und wenn man das Herz daran hängen; so kann man nicht seelig werden. Es ist also für eine Ordensperson viel leichter, sich ihrer auf einmal zu entschlagen, und sich also so manchen Kampf zu ersparen, den die in der Welt lebenden Christen aushalten müssen, wenn sie den Besitz dieser Güter mit der Sorge für ihre Seeligkeit vereinigen wollen.

III. Güter, die bey der beständigen Abwechselung und Veränderung der in dem Leben vorkommenden Dinge, und bey der unvermeidlichen Nothwendigkeit zu sterben, weiter auf nichts hinaus laufen, als daß sie den Menschen betrüben und ihn unglücklich machen. Es sind vergängliche Güter. Unzählige Zufälle bringen um den Besitz derselben. Wenigstens entziehet sie der Todt. Wie vielem Verdruß sind nun aber nicht die Weltmenschen deswegen ausgesetzt? da indessen eine Ordensperson von allem, so wohl allgemeinen als besondern Elende nichts empfindet, und den Tod ohne Betrübniß herannahen siehet.

Zweyter Theil.

Auf die Verheißungen Jesu Christi ein Recht haben, ist für eine Ordensperson schon eine angefangene Belohnung und Seeligkeit, die sie aber durch ihren Eifer unterstützen, und in dem Ordensstande zu verdienen beständig fortfahren muß. Es sind drey Verheißungen Jesu Christi: 1. ein getroster Muth bey dem göttlichen Gerichte, und so gar ein Vorzug; 2. das Hundertsältige in dieser Welt; und 3. das ewige Leben in jener Welt.

I. Ein getroster Muth bey dem göttlichen Gerichte, und so gar ein Vorzug. Es wird das Beyspiel des heil.

Bourdal, XII. B.

R f

Hila:

Hilarions angeführt, welcher, als er sterben wollte, ausrief: Scheide ab, meine Seele, wovor fürchtest du dich? es sind beynähe siebenzig Jahre, daß du Gott dienest. Ausser dem getrostest auch noch ein Vorzug. Wahrlich, ich sage euch, zur Zeit der Auferstehung werdet ihr, die ihr mir nachgefolget seyd, auf Thronen sitzen, und die zwölf Geschlechter Israels richten. In Wahrheit, das Leben der Ordenspersonen wird die Weltmenschen verdammen.

II. Das Hundertfältige in dieser Welt. Was ist dieses Hundertfältige? Die Freyheit des Geistes, der innere Friede, und die Gnadengaben. Ein Weltmensch irret sich, der dieses Hundertfältigen gern theilhaftig werden möchte, ohne sich vorhero dazu gebührend vorzubereiten. Es ist wahr, es giebt Ordenspersonen, die seiner nicht theilhaftig werden. Warum aber? Weil sie keine wahren Ordenspersonen dem Sinne und Herzen nach sind.

III. Das ewige Leben in jener Welt. Dieses hat der Sohn Gottes ausdrücklich gesagt: Wer sein Haus, seine Brüder und seine Schwestern, seinen Vater oder seine Mutter verläßt, der wirds Hundertfältig wieder bekommen und das ewige Leben besitzen. Sind nun aber solche Hoffnungen und Vortheile für eine Ordensperson nicht schon eine vorläufige Glückseligkeit? und was ist geschickter ihren Eifer zu erregen?

Zehnde Rede,

oder

Vierte Rede von dem geistl. Ordensstande.

Die Vergleichung der Gegeneinanderhaltung der Ordensleute und der Christen die in der Welt leben.

Eintheilung.

Nichts kann die Trägheit und Nachlässigkeit der in der Welt lebenden Christen mehr beschämen, als wenn sie